

Predigttext Apg 3,1-10

1 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit. 2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, der war gelähmt von Mutterleibe an; den setzte man täglich vor das Tor des Tempels, das da heißt das Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen. 3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen. 4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an! 5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde. 6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher! 7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest, 8 er sprang auf, konnte stehen und gehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott. 9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben. 10 Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor dem Schönen Tor des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.

Predigt zu Apg 3,1-10

Brain und seine Mutter kommen gerade von einer Steinigung. Sie sind auf dem Weg nach Jerusalem und passieren gerade eines der Stadttore.

„Almosen für einen Leprakranken“ – dieser Satz weht ihnen entgegen, dieser Satz wird von vielen Mündern wiederholt, erbarmungswürdige Gestalten sitzen im Schatten des Tores und erbetteln sich ihren Lebensunterhalt. „Almosen für einen Ex-Leprakranken“, diese Worte stechen aus der Menge hervor, der Sprecher sieht auch ganz anders aus. Die Masse der Kranken ist in Lumpen gehüllt, wirkt schmutzig und völlig verdreckt. Er, der Ex-Leprakranke wirkt dagegen strahlend sauber und doch sitzt er neben all den Kranken und versucht sich dabei seinen Lebensunterhalt zu erbetteln. Als er Brain und seine Mutter sieht springt er auf und spricht die beiden direkt an: „Spenden Sie ein Talent für einen Ex-Leprakranken?“ Brains Mutter versucht den Ex-Leprakranken sehr rigoros und entschlossen abzuwimmeln. Jedoch erfolglos ... Er folgt den beiden durch die engen Gassen Jerusalems, er versucht zu feilschen um doch noch etwas Geld von den beiden zu erbetteln. Wieder versucht Brains Mutter, der endgültig der Geduldsfaden gerissen ist, den Bettler zu verscheuchen. – erfolglos. Brain wird stutzig, er lässt sich erweichen und stellt die entscheidende Frage: „Sagtest du gerade, Ex-Leprakranke?“ Darauf erzählt ihm der Ex-Leprakranke seine Geschichte, wie er einfach so und ohne zu Fragen von Jesus geheilt wurde. Ganz deutlich schwingt Ärger und auch Freude

mit .. einerseits ist er froh, dass die Lepra geheilt wurde, andererseits beschwert er sich auch: „*eben noch ein Leprakranker mit einem Gewerbe im nächsten Moment war ich Arbeitslos*“. Am Ende der Unterhaltung zwischen Brian und dem Ex-Leprakranken steckt Brian ihm eine ganz kleine Münze zu. Auch über die geringe Geldmenge beschwert sich der Ex-Leprakranke. Brains letzte Worte zu ihm: „*Manchen kann man es wohl nicht recht machen.*“, darauf antwortet der Ex-Leprakranke: „*Genau was Jesus gesagt hat*“. Mit diesen Worten macht er sich davon. Wohin genau erfährt man nicht, aber vermutlich geht er zurück zu seinem angestammten Bettelplatz.

Liebe Gemeinde, 1979 kam der Film: Das Leben des Brian in die Kinos. Damals wurde dieser Film zu einem Magneten vieler Konfirmandengruppen. Natürlich bei einem so polarisierenden Film gab es zwei große Lager ... Blasphemie riefen die einen, ein Film der zum Schmunzeln bringt und auf spielerische Weise zum Nachdenken über den Glauben argumentierten die anderen. Auch diese kurze Episode, die ich Ihnen erzählt habe stammt aus diesem Film. Einige haben Ihnen vielleicht auch schon bei meinen ersten Worten erkannt. Ich gebe es gern zu, ich bin ein großer Fan dieses Filmes. Die Leichtigkeit wie über große Themen des Christentums gesprochen und gescherzt wird, imponiert mir immer wieder. So auch heute in Bezug auf ein Wunder. Auch wenn Gott sei Dank niemand unter uns unter Lepra leidet, so gibt es doch bestimmt einige unter uns die manchmal gern jetzt und sofort ein Wunder Gottes spüren und erleben würden. Nicht unbedingt ein Wunder wie den plötzlichen Weltfrieden, das Ende von Hunger und Not auf der Welt, viel mehr ein kleineres ganz egoistisches Wunder. Ein Wunder das uns ganz persönlich betrifft, ein Wunder das unser eigenes Leben ganz plötzlich noch viel schöner macht. Liebe Gemeinde, können Sie sich so ein ganz kleines, ganz egoistisches Wunder für Ihr Leben vorstellen? Ich müsste Lügen, wenn ich behaupten würde, dass ich es mir nicht vorstellen kann. Jeder unter uns, trägt doch zumindest einen Wunsch mit sich herum, ein Wunsch der nur auf ein göttliches Wunder wartet.

Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!

Muss das nicht herrlich sein, der Apostel Petrus oder gehen wir noch einen Schritt weiter, Christus selbst tritt in unser Leben und wirkt das Wunder nach dem wir uns am meisten verzehren. Oder zumindest das Wunder, das wir wirklich brauchen. Vor einigen Tagen bin ich auf eine kurze, passende Geschichte gestoßen:

Ein Mann wohnte in einem Haus nahe am Fluss. Eines Tages hielt ein Polizeiauto vor seinem Haus. Die Polizei warnte den Mann: „Es wird eine Flut kommen, wir nehmen Sie gern im Auto mit.“ Der Mann lehnte ab: „Ich bin sicher, Gott wird mich retten.“ Kurze Zeit später hatte die Flut die Haustür erreicht. Da kamen Leute in einem Ruderboot vorbei: „Steigen Sie ein, wir bringen Sie in Sicherheit.“ Doch der Mann lehnte ab: „Ich bin mir sicher, Gott wird mich retten.“ Nicht viel später versank das Haus im Wasser und der Mann stand auf dem Dach. Ein Hubschrauberpilot ließ eine Strickleiter zu ihm herunter. Doch der Mann lehnte ab: „Ich bin sicher, Gott wird mich retten.“ Kurz darauf ertrank der Mann und kam in den Himmel. Dort machte er Gott heftige Vorwürfe: „Ich dachte du würdest mich retten.“ Doch Gott antwortete: „Ich weiß nicht, was da passiert ist. Ich habe dir Hilfe geschickt, und zwar drei Mal.“

Ein wirkmächtiges Wunder, ein Engel Gottes der uns Hilft, ein Apostel Jesu der uns Heilung schenkt, Gott selbst der vom Himmel steigt und all unsere Probleme löst. Ja, genau in der Reihenfolge könnten all unsere drängenden Probleme unsere Wünsche und Sehnsüchte gelöst werden. Und dann? Nach einiger Zeit, nach einigen Jahren würde es dann doch Zeit für das nächste Wunder. Nach einiger Zeit würde uns oder einem uns wichtigen Menschen irgendetwas schlimmes widerfahren, irgendetwas, das uns wieder zu dem Punkt bringt Gott um ein Wunder zu bitten. Gott wieder darum zu bitten wirkmächtig und persönlich herabzusteigen und unser Problem zu lösen.

Liebe Gemeinde, ich glaube an Wunder. Ich glaube das Gott uns hilft, Gott ist bei jedem unter uns und hilft uns dabei das Leben zu meistern. Gott verhilft jedem unter uns zu unserem ganz persönlichen Wunder. Ein Wunder, das auf den ersten Blick so vorkommen wie dem Ex-Leprakranken aus dem Leben des Brian. Ein Wunder, das wir so in der Form vielleicht gar nicht wollen, aber doch ein Wunder das unseren Lebensweg in irgendeiner Form bereichert. Ich kann leider niemanden durch Handauflegung von Krankheit und Schmerz befreien, diese Gabe habe ich nicht erhalten. Ich vermute mal, bei Ihnen ist das auch so, falls ich mich irre, das eine oder andere kleine Wehwehchen könnte eine Wunderheilung vertragen ... vielleicht können Sie sogar die Haare auf dem Kopf nachwachsen lassen.

Ich glaube jeder unter uns, kann mit der ganz eigenen, ganz besonderen Art zu einem Wunder für andere werden. Jeder unter uns wurde von Gott dazu begabt, zu einem Segen, zu einem Wunder zu werden. Vielleicht als Retter*in in einem Schlauchboot bei der nächsten Überschwemmung, vielleicht als offenes Ohr bei einem Problem, vielleicht als helfende Hand

zur rechten Zeit, oder oder oder. Die Möglichkeiten zum Wunder zu werden sind unbegrenzt, nur erkennen müssen wir diese Möglichkeiten selbst und ich glaube daran, auch dabei wird Gott uns helfen und unterstützen, so wie Gott Petrus und die Apostel unterstützt hat:

Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!

Amen.